

# Domspatzen als talentierte Baukünstler

**WETTBEWERB** Schüler beweisen gutes Gespür für Architektur. Sie entwarfen einen Quartiersplatz für das alte Zuckerfabrik-Areal.

VON FLORA JÄDICKE, MZ

**REGENSBURG.** Architekten wollen verstanden werden. Ein gutes Gespür für Baukultur wird aber den wenigsten in die Wiege gelegt. Architektin Silke Bausenwein vom Treffpunkt Architektur Niederbayern Oberpfalz der Bayerischen Architektenkammer ist daher umso überraschter über die Entwürfe der rund 110 Schüler des Musikgymnasiums Domspatzen. In 50 Gruppen- und Einzelarbeiten haben sie beim hausinternen Architekturwettbewerb „Die Candisfrage“, eine nicht ganz einfache Aufgabe, gelöst.

## Zehn Projekte ausgezeichnet

Auch die Jury hatte es nicht leicht, aus den teilweise sehr detailliert ausgearbeiteten Freiraum- und Architekturmodellen die Sieger zu ermitteln, berichtete die Kunsterzieherin und Ideengeberin des Wettbewerbs, Angela Barghahn von den Domspatzen. Bewertet wurden Idee, Sorgfalt und Ausführung des Modells oder der Pläne, die Stimmigkeit des Konzepts und die Zusammenarbeit. Jetzt war die Preisverleihung im Hause Schmack-Immobilien. Zusammen mit dem Ingenieur Bernhard Meyer zeichneten Angela Barghahn, Renate Haimerl-Brosch und Silke Bausenwein zehn Projekte aus.

Aufgabe der Schüler war es, einen Quartierplatz zu entwickeln für das neue Stadtviertel auf dem ehemaligen Gelände der Zuckerfabrik in Regensburgs Innerem Osten. Die Fassade von mindestens einem Haus sollten die Schüler aus den Klassen fünf bis zwölf ebenfalls gestalten.

## Mit Teamarbeit gepunktet

Das Zentrum der Anlage bilden Gebäude mit bis zu neun Stockwerken. Im Erdgeschoss sollte jedes Gebäude eine Gemeinschaftseinrichtung beherbergen, zum Beispiel Cafés oder kleine Läden für den täglichen Bedarf. Gefragt waren viel Fantasie und Teamarbeit. „Darauf haben wir besonderen Wert gelegt“, sagte Jury-Mitglied Bernhard Meyer. „Wer seine Ideen umsetzen möchte, muss mit anderen zusammenarbeiten können“, hieß es bei der Preisverleihung.

Wie im wirklichen Architektenleben mussten die Schüler sich auch an einige Vorgaben halten. So sollte das Miteinander der künftigen Bewohner berücksichtigt werden, aber auch das energetische Gesamtkonzept des Areals, welches eine „gewisse Unabhängigkeit von externen Energiequellen“



Viele gute Ideen und zum Teil sehr detaillierte Modelle überzeugten die Jury (von links): Architektin Silke Bausenwein, Domspatzen-Schulleiter Berthold Wahl, Kunsterzieherin Angela Barghahn und Schmack-Ingenieur Bernhard Meyer. Fotos: Flora Jädicke



Ein Fünftklässler präsentiert seinen Entwurf für das Zuckerfabrik-Gelände.



Bernhard Meyer lüftet das Geheimnis: Die besten Entwürfe wurden prämiert.

## DIE PREISTRÄGER DES WETTBEWERBS

► **Die Jury** zeichnete Lukas Lang und Florian Sellerer (5c) für ihr „energetisches Wohnquartier“ aus. Fridolin Ottosen aus der Q 12 punktete mit dem Entwurf eines in sich gedrehten Gebäudes.

► **Weitere Schüler**, die ausgezeichnet wurden: Yannik Schmitz (5a), Konstantin Emilius, Ambros Wiest, Lukas Reindl, Marc Pritschet (5b), Tim Hartung (6b), Jan Nürnberger (6a), Michael Silberhorn

(8a), Oscar Weinfurtner, Johannes Krause (9a), Oscar Jockel, Christoph Brunner (9b). Oscar Jockel erhielt außerdem den Preis des Wettbewerbs „Kinder zum Olymp“ für besonderes Engagement.

gewährleisten sollte. Für ihr „energetisches Wohnquartier“ zeichnete die Jury Lukas Lang und Florian Sellerer aus der Klasse 5c aus. Viel Grün, eine Hausfassade, die Energie speichert, Solarskulpturen und Speichermöglichkeiten für Regenwasser überzeugten die Experten ebenso wie die „gute Teamarbeit“ der beiden Jungs. „Energetisch eine Katastrophe!“, scherzte Bernhard Meyer über den Entwurf von Fridolin Ottosen aus der Q 12. „Aber

bauen würde ich es dennoch gern.“ Das Lob des Experten kam nicht von ungefähr: Ottosens Entwurf eines in sich gedrehten Gebäudes überzeugte die Jury nicht nur in seiner gestalterischen Gesamtiee. Bemerkenswert fand sie vor allem das „durchdachte soziale Konzept“.

Um Ärger und Lärm der Nachbarn fernzuhalten, drehte der Schüler das Gebäude kurzerhand so in sich selbst, dass für jeden einzelnen Bewohner ge-

nügend Freiflächen und Abstand zum Nachbarn entstanden. „Ihre Arbeit zeugt von einem großen Gespür für architektonisches Gestalten“, bescheinigte Bausenwein dem Nachwuchstalent. Die Modelle der Domspatzen zeigten: Der Wettbewerb und das Architekten-Engagement in Schulen tragen gute Früchte. Und so fachsimpelten die Junior-Baumeister auch noch ein wenig mit den Experten über ihre Bauwerke.